

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 18

Artikel: Rauchertypen mit Rauchergeschichten
Autor: Weingartner, Peter / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608943>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Weingartner

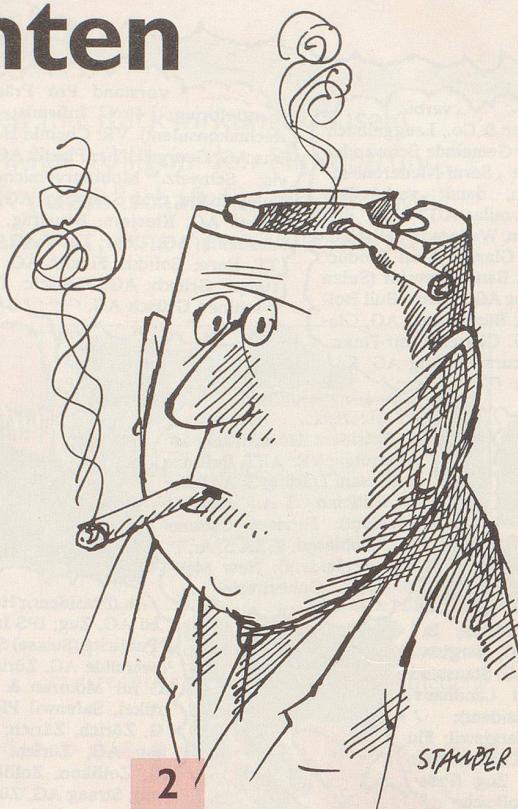
Rauchertypen mit Raucher-geschichten

1

Da gibt's den Josef. Er war Raucher seit der Rekrutenschule. (Zwischenfrage: Warum kauft nicht die Zigarettenindustrie die neuen Kampfflugzeuge? Oder zeigt sich sonstwie erkenntlich, neue Ordonnanzunterwäsche oder so? Ordonnanztaschentücher oder mindestens Feuerzeuge mit Taschenlampe gekoppelt?) Dass er seine Angewohnheit – die des Rauchens und nicht die des Schiessens (denn Josef war Füsiler) – nicht mehr loswurde, bis er sich in eine Nichtraucherin verliebte, ist kein Wunder. Ja, was die Liebe alles in Gang zu setzen vermag. Dabei war Josef noch in seiner Zeit als Raucher ein regional bekannter Fussballer, erste Liga, das will etwas heissen. Ein Mann, durchtrainiert mit muskulösem Körper und keinem Grämmchen Fett am Leib.

Die Jahre gingen ins Land wie die Lungenzüge in die Lunge; Josefs Liebe blieb konstant, und als die beiden zusammenzogen, neue Vorhänge kauften und so weiter, stieg Josef, nachdem er sich schon in der Zeit der Verlobung umgewöhnt und seine sportlichen Ambitionen begraben hatte, endgültig um. Statt einer Zigarette vertreibt er sich nun die Langeweile in Finger und Mund oder zwischen Finger und Mund mit Stuzzicadenti.

Stuzzicadenti? Ja, Zahnstocher. Der Effekt ist derselbe. Holz ist eben heimelig. In dieser Form unbestritten heimlicher als in Form von... Aber so schwarz wollen wir jetzt auch wieder nicht malen!



Willi war Lehrer. Und zwar einer von der Sorte, die nicht bloss ihr Pflichtprogramm à la «Dienst nach Vorschrift» absolvierten, sondern das, was das Volk gemeinhin unter einem engagierten Lehrer versteht. Einer, der mit seinen Schülerinnen und Schülern etwas unternimmt. Da sahen ihm viele nach, dass er sich gerade in Sachen Rauchen nicht eben vorbildlich verhielt. Zwar war er im Lehrerzimmer nicht ganz der einzige, der in der Pause zum Kaffee auch eine Zigarette inhalierte. Aber als er sich auch noch im Schulzimmer einen Aschenbecher leistete, der vom Kantonalen Schulinspektor eines Morgens entdeckt wurde, als Willi gestehen musste, dass er noch kurz vor Beginn der Lektion eins gepafft hatte, da war die Rüge nicht zu vermeiden, Hinweise auf regelmässiges Lüften hin oder her.

Willi wollte nun wissen, was es mit seinem Willen auf sich hatte. Er auferlegte sich strengste Abstinenz, entweder oder. Halbheiten waren seine Sache nicht. Zuerst merkte es seine Frau: Nichts konnte sie ihm mehr recht machen. Überall hatte er etwas auszusetzen. Den Kindern in der Schule fiel es ebenso auf wie den Kolleginnen und Kollegen im Lehrkörper: Willi war leicht reizbar. Unausgeglichen. Eine Lehrerin

projizierte ihre eigene Midlife-Crisis in den Kollegen; die Kindergärtnerin hätte gerne einen Blick in Willis Horoskop geworfen.

Für die ihm anvertrauten Kinder wurde der Zustand untragbar: Keine Witze mehr. Stierer Drill. Der Lehrplan als höchste Instanz. Der gesunde Menschenverstand im nunmehr leeren Aschenbecher.

Nach 14 Tagen war Willi mit seinem Willen am Ende. Und alle atmeten auf. Und wieder rauch- und nikotinhaltige Luft ein.

3

Bei Karl ist die Sache nicht so einfach. Manchmal reicht ihm ein Kugelschreiber zwischen den Fingern. Wenn dieser aber ob dem Spielen zu Boden fällt, greift er sich eine Zigarette. Zumeist zündet er sie auch an, denn einmal hat ihn jemand daran erinnert, dass er ja gar nicht richtig rauche. Karl möchte einfach nicht auffallen. Er passt sich der ihn umgebenden Gesellschaft an. Im Büro kann er sehr wohl Rücksicht nehmen auf die Nichtraucherinnen; in diesem Fall hat er ein Schokoladelager im Schreibtisch. Genau wie die nichtrauchenden Mitarbeiterinnen.

Belohnt er sich aber nach dem Training im Fitnesscenter mit einem Schlummertrunk im «Wilden Mann», dann greift Karl instinktiv in die Jackeninnentasche und schnappt sich einen Glimmstengel. Gewissmassen ein Chamäleon, der Karl.

Dass der Mann im Wildmannlislöch seinerzeit wohl auch in rauchgeschwängerte Luft sein Wildschwein verzehrte, ist ihm dabei keinen Gedanken wert. Er weiss wohl gar nicht, ob er Raucher ist oder nicht. Seit er vor kurzem in einer Illustrierten – mit ausnehmend vielen Zigarettenreklamen, aber das fiel Karl nicht auf – gelesen hat, dass Raucher toleranter, weniger verbissen, verbohrt und stor seien als Nichtraucher, hat sich dennoch sein Selbstwertgefühl am Stammtisch des Wirtshauses enorm gesteigert. Politisch progressiv seien sie auch. Anti-fundamentalistisch. Klingt schmeichelhaft, obwohl Karl ein unpolitischer Mensch ist.

Reklame

**HOTEL
ORSELINA**
6644 ORSELINA

Telefon 093/33 02 32
Familie Amstutz